

Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1989)
Heft: 80

Artikel: Helmut Lang : Purist aus Passion
Autor: Fontana, Jole
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-795191>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HELMUT LANG

PURIST AUS PASSION

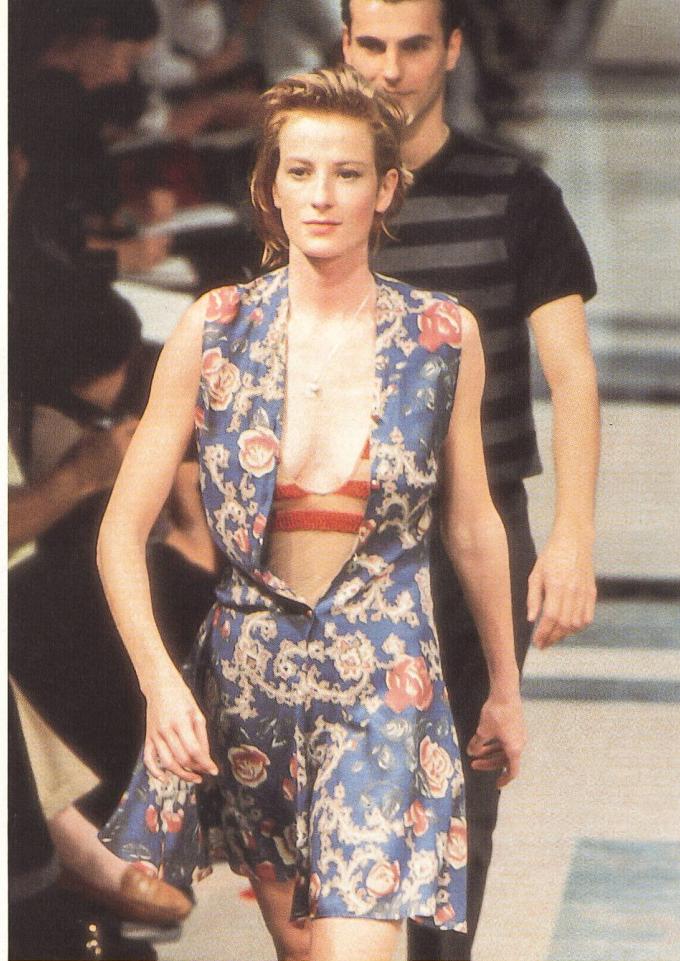
VON JOLE FONTANA



**In den Zeiten äussersten Überflusses
formuliert hier einer permanent die Re-
duktion aufs Nötige. Eine sehr dezidierte
Formulierung von Widerstand ist das
gewiss auch.**

Was als Beschreibung passt wie ein straff sitzender Handschuh, ist gar nicht zugeschnitten auf Helmut Lang und Mode. Sondern auf Luigi Snozzi und Architektur. Das Zitat stammt aus dem Editorial der Kulturzeitschrift «Du», deren November-Ausgabe dem Tessiner Architekten gewidmet ist. Vielleicht würde der Wiener wohnen mögen im klaren, unverstellten Raum des Tessiners, der sagt: «Architektur ist 'Leere', es liegt an dir, sie zu definieren.» Denn Helmut Lang sagt, in assoziativer Übereinstimmung mit Luigi Snozzi: «Der Stil ist der Mann selbst.» Und: «Ich möchte dem Menschen in der Mode Freiraum lassen, sich selbst auszudrücken.»

Helmut Lang – die Aufnahme ist typisch, denn er gibt nicht gern viel von sich preis ... (Foto Elfie Semotan).



Schlichte kurze Silhouette und ein Wäschestück, das mitspielt.



Der Anzug, schlank und elegant, aber nur mit Weste ohne Hemd getragen.

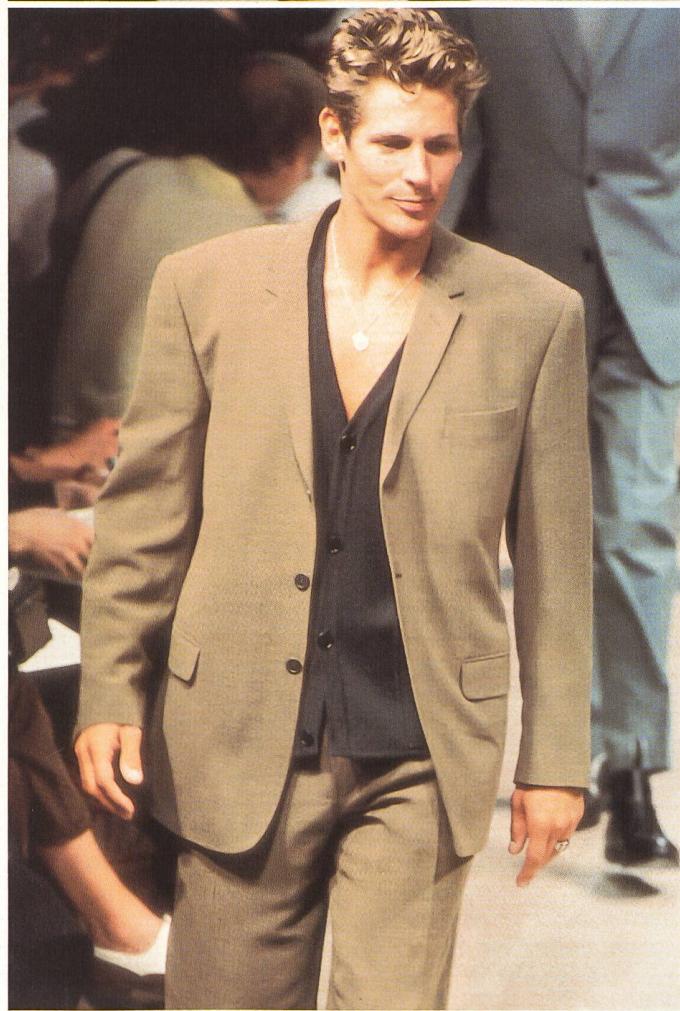


Helmut Lang wohnt und arbeitet im Wiener 1. Bezirk, im Textilviertel zwischen Börse und Schottenring, in einem grossen alten Haus, dem Glanz noch leise anhängt. Im Dachstock hat er sich auf zwei Ebenen ein abgeschirmtes «Cocooning»-Atelier eingerichtet mit kleiner verwilderter Terrasse und Blick auf die Dächer. Und mit viel Licht und Raum und so möbliert, dass alles da und nichts voraus ist. Und nicht verräterisch. Denn außer Büchern über Kunst gibt es höchstens Andeutungen zur Person, die hier lebt. Helmut Lang gibt wenig preis, was ihn privat betrifft. Er überspielt seine Scheu mit Charme, der eine Spur Melancholie und eine Prise Skepsis birgt.

DIE WURZELN

Geboren wurde Helmut Lang 1956 in Wien, doch Wiener ist er wahllweise: die Mutter ist ungarisch-slowenischer, der Vater tschechisch-russischer Abstammung, und die Kindheit verbrachte er bei den Grosseltern im Dachstein-Gebirge. Erst das Studium führte ihn in die Hauptstadt zurück.

Eine typische Wiener Mischung – Einflüsse unterschiedlichster Art, kulturelle Spannungsfelder, Welten, scheinbar ohne Berührungs punkte und ein Schmelziegel, der die Gegensätze vermischt und fruchtbar macht: Wiener Humus. «Kosmopolit mit Berglerseele» nennt sich Lang selbst und geniesst den Zwie spalt durchaus. «Am liebsten trinke ich Wasser und Wodka.» Gewiss geben gerade die so weit auseinan-

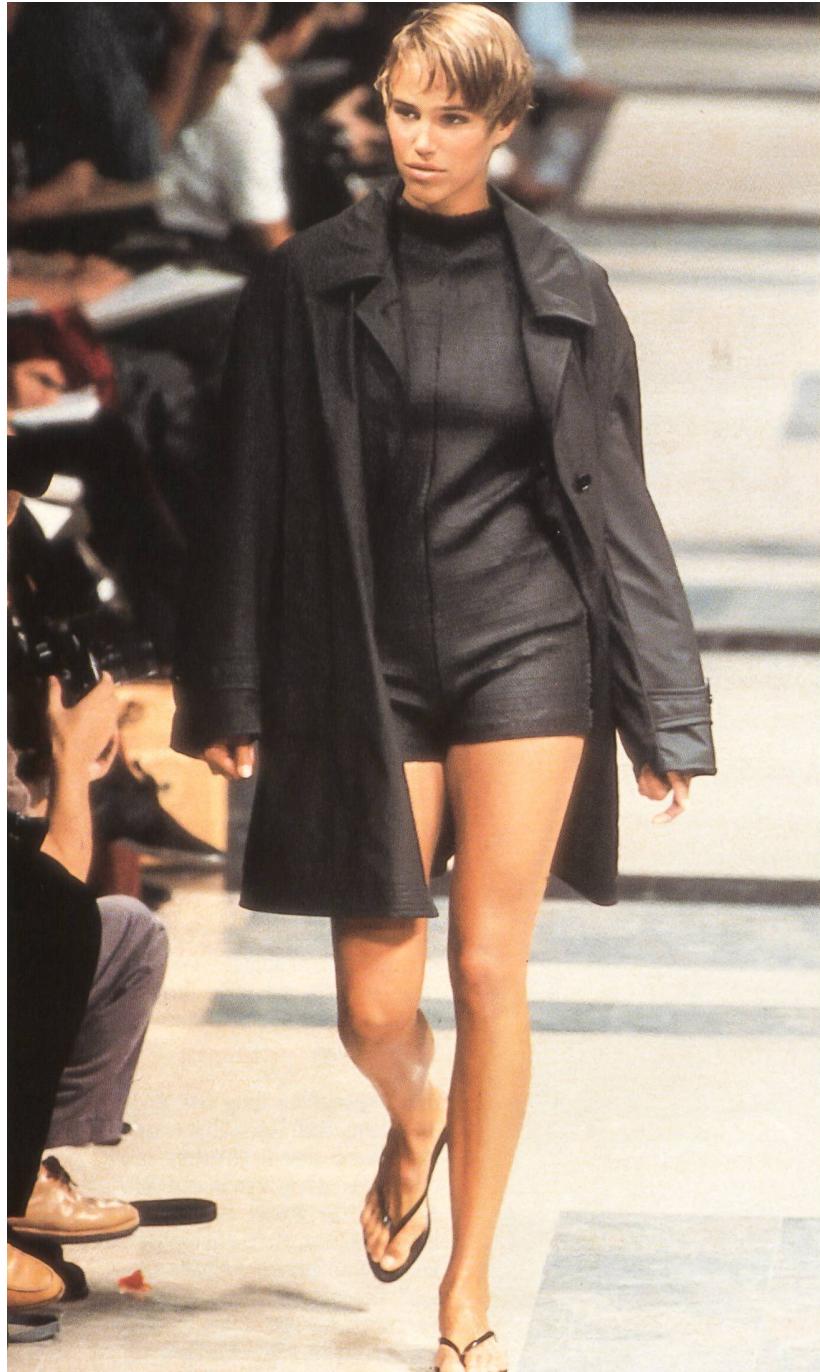


derliegenden Eckpfeiler seiner Biografie den Ausschlag für seine Selbstfindung. Die «Absage an Abhängigkeiten» ermöglicht «ein Leben aus erster Hand». Den Mut zur eigenen Wahrheit verteidigt er.

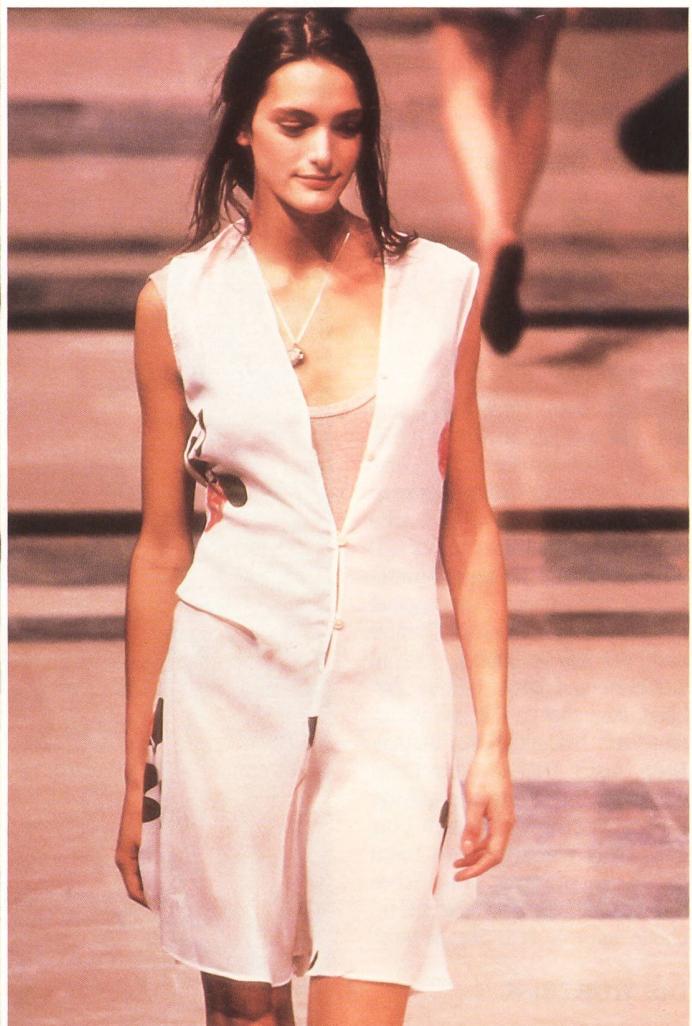
Helmut Lang könnte eine Kultfigur für Modefreaks sein, wenn er nicht so leise und natürlich wäre und wenn er nicht mit seiner hellwachen Intelligenz auf sanft ironische Distanz ginge.

Der Modemacher Lang hat Mode nie gelernt. Früh beschäftigt er sich mit Malerei und Bildhauerei, mit den Werken der Sezession und dem Aufbruch der Wiener Moderne. Er liebt Jazz und Disco-Atmosphäre, Robert Musil und Dürrenmatts «Besuch der alten Dame», schliesst Freundschaft mit Intellektuellen und Künstlern und «schrägen Vögeln», an denen es in Wien nie gemangelt hat. Dieses anregende Umfeld bringt ihn auf die Mode. Er beginnt zu zeichnen, Kleider zu entwerfen, zu experimentieren, inszeniert exzentrische Shows.

Mit vierundzwanzig eröffnet Helmut Lang einen Couture-Salon, ein Jahr später eine Boutique. Nach und nach schält sich in den Kollektionen ein eigener Stil heraus, der die Gegensätze, die den Designer faszinieren und prägen, auf eine ganz individuelle Art spiegelt, sie zusammenbindet. Feminin und maskulin, intellektuell und erotisch, sachlich und poetisch gehen neuartige Symbiosen ein. Freilich ist das eine Mode, die wenig bewirkt, wenn eine Person keine Persönlichkeit einbringt.



Strikte Linie, anspruchsvolles Material: Pailletten auf Stretch-Stoff von Schlaepfer.
 < ▽



Drei Versionen im gleichen Stoff: mit Kamelien bedruckter Reinsiedensatin von Fabric Frontline.
 ▽ ▷

DIE MODE

«Never on Sunday» heisst das Motto der Kollektion Frühling/Sommer 90 von Helmut Lang, präsentiert in Paris, denn 1986 wagte der Österreicher den Sprung in die französische Modemetropole. Schauplatz ist der Palais de Chaillot: monumental Baustil für minimalistische Mode, wieder diese Lust am Zwiespältigen, Gegensätzlichen.

Sonnäglich kommt diese Mode wahrhaftig nicht einher. Sie ist zuerst einmal ein eigenwilliges Zusammensetzungsspiel von schlichten Basisteilen, die auch Wäschestücke

einschliessen und sie kurzerhand als Oberbekleidung deklarieren. «Sainte Simplicité» titelte eine Pariser Zeitung den Bericht über die Kollektion und fragte nach der Grenze zwischen moderner Einfachheit und Armut. Es ist tatsächlich eine Gratwanderung, die einstige zitierte «Reduktion aufs Nötige» vor Ärmlichkeit zu bewahren. Lang meistert sie virtuos und zugleich ganz unspektakulär, vertraulich auf die Aussagekraft der für gut befundenen Grundformen. «Wir fangen etwas für die 90er Jahre an, das mehr Geisteshaltung hat als nur das vordergründige modische Getue.»

Das Etikett «intellektuell» ist rasch bei der Hand. Interessant ist diese Mode aber, weil sie – bei aller puristischen Striktheit und Ökonomie der Linien – voller Widerhaken steckt, den Kopf mit Gefühl überrumpelt. Da ist nichts minutiös abgestimmt, unverrückbar kombiniert, kühl durchgestylt. Die moderne Frau, die Helmut Lang im Auge hat, strahlt Sicherheit so gut wie Verletzbarkeit aus. Sie ist lebendig, also widersprüchlich, und überträgt das auf die Art, wie sie sich kleidet. Sie zeigt den Körper mit sehr kurzen Shorts und weit ausgeschnittenen Leibchenoberseiten, aber sie provoziert nicht damit.

Sie gibt sich asketisch, hängt sich dafür Glückssterne und Amulette um. Der Mann kommt im feinen Anzug, aber ohne Hemd. Die Mode ist pragmatisch bis auf ein paar Irrlichter, die verunsichern, sie ist zurückgenommen bis auf einen Anflug von Hemmungslosigkeit. Sie bietet der Frau und dem Mann Möglichkeiten an, sich auf individuelle Art auszudrücken, sich zu verändern und neu zu entdecken. Sie ist eine Aufforderung, die Ambivalenz von Konzentration und Zerstreuung auf eigene Faust auszuloten.

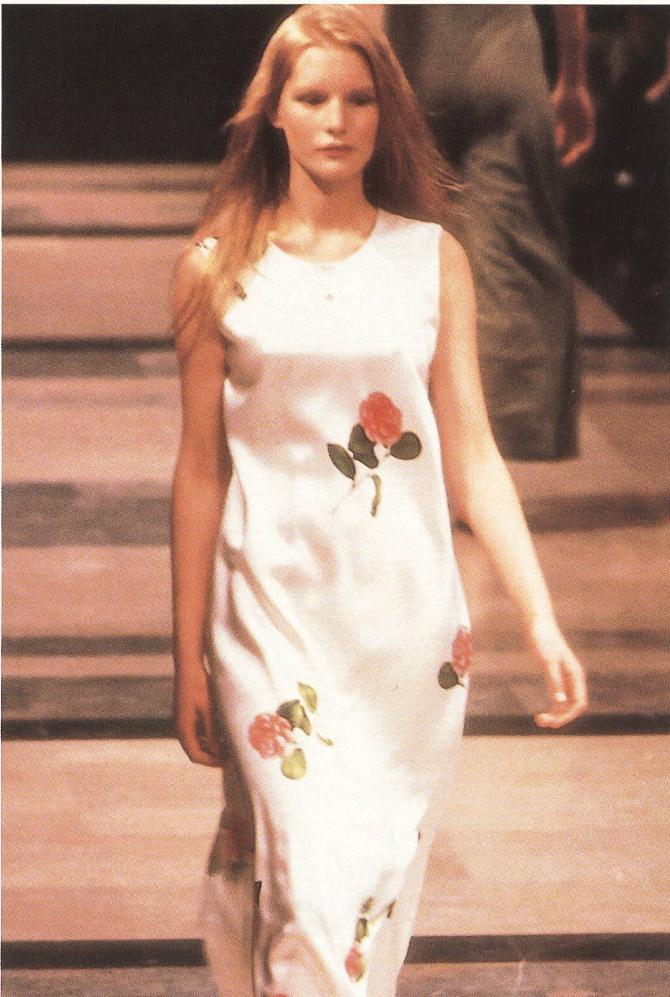
DIE MATERIALIEN

Diese Widerhaken, die bewirken, dass nichts nach voraussehbarem (also langweiligem) Plan abläuft, sind schon in den Stoffen angelegt. Ein Blick auf die Auswahl der in der Kollektion 90 verarbeiteten Materialien gibt einen Hinweis auf die Neigung, scheinbar nicht Zusammenpassendes zu verbinden, Synthetic pur, simplen Nylon Sheer etwa, neben edel schimmernden Seidensatin zu stellen. Einige Qualitäten sind geradezu Widerspruch in sich – Organdy-Stretch oder elastischer Mousseline zum Beispiel oder Baumwolltaft, Bastjersey, Gummi-Durchbruch. Dass Komfort und Bewegungsfreiheit wichtig genommen werden, ist am grossen Anteil der Stretch-Stoffe und der weichen, fliessenden Materialien abzulesen.

Helmut Lang macht eine Mode, die auf die Strasse geht. Entsprechend sucht er beim Stoff nicht das Spektakuläre, sondern das Besondere, nicht das Auffällige, sondern das Moderne. Textil mit Charakter. Nicht wenige Qualitäten stammen aus der Schweiz. Brunstar, Fabric Frontline, Hausammann + Moos, Müller Seon, Taco und Schlaepfer figurieren unter den Lieferanten für die neue Kollektion. Die gewählten Stoffe belegen den Hang zum Understatement: wenn etwa ein elastischer Paillettenstoff, schuppenartig dicht überstickt, in matter Ausführung und schiefergrau zu einem Shorts-Combi mit Kurzmantel verarbeitet wird, kommt die Neigung, Anspruchsvolles herunterzuspielen, zum Vorschein. Freilich kann auch einmal das Umgekehrte eintreten, indem ein ganz konservativer wie ein ausgefallener Stoff behandelt wird. Das Gegenläufige hat Methode. So dominiert Uni bei weitem, was nicht hindert, ein exquisites Dessin bevorzugt zu behandeln: eine weiträumig angeordnete Kamelie auf weiss- oder schwarzgrundigem Seidensatin kommt wirklich wie eine seltene Blume daher.

DIE ERFOLGSLEITER

Blumen für den Österreicher in Paris: die Franzosen applaudieren ihm, akzeptieren ihn. In drei Jahren hat er es geschafft, in der Gunst französischer Einkäufer den 4. Platz einzunehmen. (Zum Vergleich: Gaultier führt die von einer Fachzeitung ermittelte Rangliste seit vielen Saisons an, gefolgt von



Gigli seit seinem Pariser Auftritt und von Montana. Yves Saint Laurent belegt den 24. Platz.) Gute Noten (7. Platz) gibt Lang auch die Pariser Presse, die nicht immer glimpflich umspringt mit «Zugewanderen».

Erfolg in den Medien ist gut. Besser ist eine sichergestellte Produktion und ein effizienter Vertrieb. Bald ist der namhafte italienische Modekonzern Zamasport (der unter anderem die Gigli-Modelle herstellt) auf den Newcomer aufmerksam geworden. Seit 1987 laufen Produktion und Vertrieb der Kollektion Helmut Lang Damen und seit 1988 auch Helmut Lang Männer über Zamasport. Mittlerweile pendelt der Designer denn auch zwischen Mailand, Paris und Wien. Und neuerdings tritt Japan auf den Plan: ein Vertrag mit Mitsubishi ist unterschrieben, die Eröffnung zweier Helmut Lang Boutiques, in Tokyo und Osaka, steht 1990 bevor.

Helmut Lang ist international zu Ruhm gekommen, ein Star ist nicht aus ihm geworden. Der Erfolg scheint ihn nicht sehr zu verändern. Alte Freundschaften pflegen ist ihm wichtiger als opportune Beziehungen anknüpfen. Leute beobachten, sitzen, schauen, schwatzen – sich um den Menschen kümmern, dem man ein Kleid verpassen will –: das zählt für eine moderne Mode, die Träume erahnt und Bedürfnisse erkennt.

Alle Modelle aus der Kollektion Frühjahr/Sommer 90 von Helmut Lang.